

nicht gewesen. Ich war, wie die meisten Mädchen, dabey keine sonderliche Gartenfreundin, und das kleine Gärthchen vor unserem Hause war mir daher am Anfang unseres Ehestandes eine rechte Herzenslast. Aber ich gewann eine unbeschreibliche Freude daran und setzte meinen Stolz darin, den hübschesten Küchegarten zu haben. Zunächst dem Hause, an dem sonnigsten Plätzchen, hatte ich Salat gefät und freute mich königlich am Sonntag der Frau Pfarrerin, die sonst die erste Gärtnerin war, davon bringen zu können. Ihre Magd hatte mir nämlich verrathen, daß der Irtige noch ganz klein sei. Am Samstag Abend ging ich im höchsten Preist mit einem Perz-Kanteller in den Garten, aber ach, mein schöner junger Salat! Der Mann hatte all seine unnöthig vielen Pfeifen ausgeklopft, ausgepfeift, gereinigt, Alles auf mein Salatbeet! Das war ganz verdorben mit Tabaksasche, Tabaksasft, und noch wie eine übermächtige Bierstube. In höchster Alteration eilte ich hinauf, der Mann saß ganz behaglich auf dem Sopha und rauchte wie ein Kamin. „So, Schatz, jetzt habe ich meine Pfeifen einmal gründlich ausgeputzt.“ — „Ja, auf meinen Salat!“ rief ich, mit leidenschaftlichem Weinen. Bei dem Weinen allein blieb's aber nicht. Ich bin etwas hitziger Natur und weiß nimmer, was ich sagte; was Er sagte, das weiß ich wohl noch, sag's aber nicht. Er ist auch ein Sprudelkopf und wir kamen in bitterem Verdruss auseinander. Vor Schlafengehen dachte ich wohl daran, daß die Sonne nicht über unserm Horn untergehen sollte. Aber die Sonne war längst drunten und mein Mann schlief, als ich mit verfühlichem Herzen in das Schlafzimmer kam. So ging's den ganzen Sonntag fort mit Trüben. Das Leben war mir recht entleidet; aber an mir war's doch einmal nicht, wieder einzulenken, ich war doch offenbar im Recht. Es hätte ihn ja freuen sollen, eine so fleißige Frau zu haben! Er aber schien gar nicht gefonnen, es zu thun. Da kam am Montag Morgen wie ein Himmelsbote des armen Flaschnerskind aus der Nachbarschaft zu mir, das einen immer mit Blechwaaren überliet: „Obet Se net so ältig seyen und dui Amtspfege kaufen?“ Das war so eine Anstalt für Tabaksasche, Pfeifenreinigung, und dazu noch schön lackirt. Ich kaufte das Ding; habe wohl zuviel dafür bezahlt und sprang damit hinauf. Mein Mann saß noch ganz innerlich brummend an seinem Tisch, wie ein Maikäfer im Juli. „Da, Alter,“ sagte ich fröhlich, „bring' ich dir etwas, daß du mir deine Pfeifen nimmer auf die Salatbeete leerst!“ Er guckte zuerst noch zweifelhaft auf, als er mir aber ins Gesicht sah, da schwand der alte Groll. Er schämte sich auch ein Bißchen und es gab die schönste Bersöhnung. Seitdem habe ich mich recht gesücht vor meiner eigenen schnellen Junge, und wenn ich hitzig wurde, ist es nie mehr zu so heftigen Worten gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 6. Jul. Einen „Chapeau Clarence“ habe ich in Wirklichkeit gesehen. Er ist 5 Zoll

hoch, Krempe 3 Zoll breit, rechts und links aufgebogen, Kanten weich, — das ist seine Form, sein Stoff glänzender, schwarzer, ganz kurzhaariger Seidenplüsch; der untere Theil der Krempe ist schwerer, matter, schmalgestreifter schwarzer Moussé-Seidenzeug. Gewicht 2¼ Loth. Da haben Sie das vollständige Bild eines Chapeau Clarence, der bloß 40 Franken, oder wenn Sie lieber wollen 18 fl. 40 fr. kostet. (V. L.)

Von der Tauber, 6. Juli. In einem Orte an der Tauber, das heuer einen schönen Obstsegen zu erwarten hat, kam in letzter Woche das noch zu Gesebene und nie Erhörte vor, daß ein Apfelbaum einen von Plüthen schwarzen Ast zeigte. Ein Zweig dieses blühenden Astes hängt bereits voll großer Äpfel. Alle Leute sagen, das bedeute einen schönen Nachsommer. Möchte wohl seyn — wenigstens ist schon der gegenwärtige Sommer einer der sonnigsten und wärmsten, die wir je im Taubergrund erleben. — Die Traubenblüthe ist ganz glücklich ohne eine Störung verübergangen, doch nur das schwarze Gewächs verspricht einen reichlichen Herbst. — Der Zweischagenberst wird der reichlichste werden — seit Menschengedenken hängen die Bäume nicht so voll wie heuer — überall muß man Stützen anlegen, damit die Bäume nicht zusammenbrechen.

Wallis (Schweiz). Die Bauern von Fully haben auf einen ausgebrochenen Zuchthäusler, der die Gemeinde fortwährend in Schrecken erhielt, Jagd gemacht, denselben erwürgt, auf dem Plage verurtheilt, getödtet und verscharrt. (V. L.)

Er wird verbannt!

Was will die Weltstadt weit im Westen wissen?

O schöne Hoffnung, noch traue ich dir kaum!

Dem schwarzen Hauptfeind wird sein Reich entrisen —

Herr Redakteur, ist's Wahrheit oder Traum?

Er wird verbannt, der nun ein halb Jahrhundert

Die hellsten Köpfe bezlos hat bedrückt —

„Er wird verbannt?“ fragt Jeder froh verwundert,

„Er wird verbannt!“ spricht Jeder drauf entzückt.

Mit ihm ist's aus. Welch' eine Sonnenwende,

Wenn den Entschlichen ihr jetzt entseht;

Und falteten Hutmacher auch die Hände —

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.“

Ach, hoffnungsstroh schau'n andere Menschenkinder

Hin nach der Wiegenstadt der Elegance; —

Angstrohr entseuch, verschwinde Filz-Cylinder —

Sei uns gepriesen, o Chapeau Clarence!

Rechnungsblätter.

Friedrich der Große wurde geboren im Jahre 1712.

Gellert wurde geboren im Jahre 1715.

Kaiser Joseph wurde geboren im Jahre 1741.

a) In welchem Jahre war Kaiser Joseph 14mal jünger als Gellert, b) in welchem Jahre waren Friedrich und Gellert zusammen 13mal älter als Joseph?

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 55.

Dienstag den 14. Juli

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden angewiesen längstens bis zum 1. September d. J. hieher zu berichten, was zu Vereinigung der in ihren Orten erhobenen Ramin-Defecten geschehen ist.

Den 10. Juli 1857.

Königl. Oberamt.
Schindler, A.-B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Stamm-, Kleinnutzholz und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 21. l. Mts. und die folgenden 3-4 Tage im Staatswald Junger-Geiger bei Hegenlohe und Thomashardt: an Kleinnutzholz 985 Lärchene, fichtene und buchene Gerüst- und Wagnerstangen, theilweise zu Baumstüben tauglich, darunter auch 175 Hopfenstangen; ferner an Stammholz: 905 Lärchen, 39 Fichten, 240 Fichten, meist aus schwächeren Paustämmen bestehend; ferner 16 1/2 Klafter eichene Prügel und Klobholz, 99 1/2 Klafter buchene Prügel, 29 1/2 Klafter birchene Säuer- und Prügel, 33 1/2 Klafter Lärchen-, Fichten- und Fichtenholz; 15,475 Reis-Wellen.

Am ersten Verkaufstage werden zunächst die Stangen verkauft und hierauf mit dem Stammholz-Verkauf begonnen, welcher 1 1/2 bis 2 Tage dauern wird. Die weiteren zwei Tage werden vom Brennholz-Verkauf in Anspruch genommen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag.

Schorndorf, 10. Juli 1857.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Eichenstammholz-Verkauf.

Montag den 20. l. Mts. 1.) im Hängen bei Ekersbach und Büchenbronn:

26 Stämme Schäleichen, 40 Buchen- und Eichen-Stangen, 19 1/2 Klafter Buchen und eichen Holz, 4500 Weisach-Wellen, Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag. Das Brennholz wird zuerst verkauft.

2.) Am demselben Tage im Staatswalde Junger-Geiger bei Hegenlohe und Thomashardt: 187 meist schwächere Eichenstämme mit 2936 E.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr im Schlag. Schorndorf den 10. Juli 1857.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

In Folge von Nachgeboten kommt die Material-Beifuhr auf nachgenannte Straßen-Distrikte wiederholt in Abstreich:

am 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf Markung Baltmannsweiler, Moosspiz, und auf Markung Hohengehren, Forstboden, auf dem Rathhause in Hohengehren;

am 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf Markung Michelberg, auf dem Rathhause in Schnaitz;

am 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf die Höplinswarther Straße, auf dem Rathhause in Mehrbronn;

am 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf die Markungen Schönbach, Vorderweißbuch, Aßpergle, Krehwinkel, Neklinsberg, auf dem Rathhause in Vorderweißbuch;

am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf die Markung Oberurbach, auf dem Rathhause in Oberurbach.

Die Vorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 12. Juli 1857.

Oberamtspflege.
F u c h s.

Schorndorf.

Diejenigen Einwohner welche Gras- und Heiden-Plätze im großen Stadtwald zu erhalten wünschen, haben hievon morgenden Mittwoch dem Stadtförsteramt die Anzeige zu machen.

Den 14. Juli 1857.

Stadtschultheissenamt. P a l m.

Floß-Inspektion Welzheim.

Holzbeifuhr-Accorde.

An nachbenannten Lagen und Orten werden über die — aus den Revieren Lorch, Plünderhausen, Ruderberg, Kaisersbach, Welzheim und Weiffach zum 1858er Remsloß bestimmten Holz-Quantitäten unter Vorbehalt höherer Genehmigung, Accorde über die Beifuhr an die Floßstraßen abgeschlossen und zwar:

Dienstag den 21. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr im Lamm in Waldhausen, über die Beifuhr von ca. 1431 Klafter Buchen- und Tannenholz aus den Staatswaldungen: Sieber, Ziegenwald, Straubenwäldle Weßler, Gläserhau, Rinbach, Schweizerschlag, Sandbühl und Aitenbächle an den Walkers- und Rems.

Mittwoch den 22. Juli

Vormittags 10 Uhr

beim Wirth Kleinmann auf der Efelshalden über die Beifuhr von ca. 800 Klafter Buchen und Tannenholz aus den Staatswaldungen: Nenzelbühl, Pfäferschlag und Hansdöbel an die Wieslauf.

Donnerstag den 23. Juli

Vormittags 10 Uhr

beim Wirth Hoffmann auf dem Mönchhof über die Beifuhr von ca. 500 Klafter Buchen und Tannenholz aus dem Staatswald Bruch etc. am dem Ebensee.

Freitag den 24. Juli

Morgens 8 Uhr

in der Förster-Wohnung in Welzheim über die Beifuhr von ca. 1375 Klafter Buchen- und Tannen-Holz aus den Staatswaldungen: Mühländer, Buch, Heidenhau, Fallendeholz, Schweizergehren, Thanzholz, Gläserwand, Boggenbergerwald und Ochsenhau an den Ebensee und Wieslauf.

Die betreffenden Orts-Vorstände werden ersucht, diese Verhandlungen in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Welzheim, den 11. Juli 1857.

R. Floß-Inspektion.

Revier Hohengehren.

Baumstüngen-Verkauf.

Derselbe findet nächsten Freitag den 17. I. M. von Morgens 8 Uhr an im Staatswald Gartenwiese bei Baach und Schnaitz statt, woselbst im Ganzen 2975 forchene Baumstüngen in kleineren Parthien zum Verkauf werden ausgedoten werden.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf, 13. Juli 1857.

Königl. Forstamt.
Pflüninger.

Weiter.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide welche mit 300 Stücken vom 28. Oktober d. J. an befahren werden darf, wird am

3. August Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verlihen.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen einfinden.

Den 11. Juli 1857.

Schultheissenamt.
Schnabel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins für entlassene Strafgefangene werden wiederholt gebeten, ihre Beiträge pro 1. Juli 1856 — 57 an den Herrn Cassier Weil zu geben.

Zugleich wird zur Theilnahme an diesem Vereine eingeladen, der bei seiner ebenso heilsamen als schwierigen Aufgabe vermehrter Kräfte dringend bedürftig ist.

Dekan B a u r.

Schorndorf.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Küblerei nunmehr selbstständig betreibe und im vormaligen Haus des Luchschereers Ruffmaul beim untern Thor wohne, ich empfehle mich daher in allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich 150' Legplatten etwa 3" dick zu verkaufen habe.

Johannes Fünser, Küblermstr.

Fellbach.

Unterzeichneter hat eine Gipsbrennerei eingerichtet, es ist nun zu jeder Zeit ausgezeichnet gut gebrannter Gips zu haben pr. Cri. 10 fr.

Gottlob Pfander, Gemeinderath.

Landwirthschaftliches.

Schorndorf. In der am 8. Juli d. J. stattgehabten Ausschuss-Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Schorndorf wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) das landwirthschaftl. Particularfest findet am Bartholomäus-Feiertag den 24. August d. J. statt. Es kommen hiebei zur Vertheilung:

a) zur Beförderung der Kindviehzucht:

nämlich für Dienstfarrnen, welche zweimal gebrochen haben, 8 Preise von 15 fl. bis herab auf 6 fl.;

für Jungfarrnen, welche noch nicht gebrochen haben dürfen, 8 Preise von 11 fl. bis herab auf 3 fl.;

für Kälbern, welche sichtbar, fühlbar trächtig sind oder mit dem Kalb vorgeführt werden müssen:

aus der Stadt 8 Preise von 11 fl. bis herab auf 4 fl.,

vom Lande 8 Preise von 11 fl. bis herab auf 4 fl.

Dabei wird auf die früheren, auch heuer in Kraft bleibenden Bestimmungen hingewiesen, wornach Jeder der sich am einen Preis bewerben will, das Stück Vieh $\frac{1}{2}$ Jahr vor dem Feste besessen haben und Jeder, der einen Preis erhält, selches $\frac{1}{2}$ Jahr nach dem Feste besitzen muß, ehe es außerhalb des Oberamts-Bezirks verkauft werden darf. An den Mehger darf kein preisgekröntes Stück vor Verfluß eines halben Jahres nach dem Feste verkauft werden. Jeder Uebertretende hat neben der Zurückgabe des Preises eine Conventionalstrafe von 3 fl. zu bezahlen. Eine vorgeführte trächtige Kälber muß nach 100 Tagen vom Feste an gefalbt haben, widrigenfalls der empfangene Preis zurückzugeben ist.

b) Zur Beförderung der Schweinezucht 25 fl.

deren Vertheilung wie früher dem Schauge-richt anheim gegeben wird.

Die Farrnen müssen Morgens 7 Uhr im Spitalhofe, die Kälbern bis 9 Uhr auf dem Marktplatz, die Schweine ebendasselbst bis Morgens 10 Uhr aufgeführt seyn.

2) Da im heurigen Spätjahr die Gauerfammlung für die Bezirke Backnang, Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen und Schorndorf hier stattfindet und da man bei dieser Versammlung das preisgekrönte Vieh vorführen zu lassen beabsichtigt, so wird Jedem, der einen Preis beim Feste erhält, zur Bedingung gemacht, dasselbe am Gauerfammlungstag vorzuführen, worüber seiner Zeit weitere und nähere Bekanntmachung erfolgen wird. Als Reisekosten-Entscheidung wurden hiesfür verwiligt und zwar:

für Altfarrnen 2 fl.

für Jungfarrnen 1 fl. 30 kr.

für Kälbern 1 fl.

pro Stück.

3) Am Feste wird nach der Preisvertheilung ein gemeinsames Essen in der Krone und nach diesem eine Plenarversammlung stattfinden, bei welcher der Ausschuss gewählt und eine Parthie von landwirthschaftl. Geräthen zur Verloofung unter die Vereins-Mitglieder gebracht wird.

4) Für feinere Getraidearten wird eine Handfäsmaschine zur Benützung der Vereinsmitglieder angeschafft werden.

Indem diese Beschlüsse veröffentlicht werden, wird gebeten, zum Feste besonders schöne landwirthschaftliche Produkte bei Zeiten zu übergeben, da diese stets zu Erhöhung des Festes beigetragen haben.

Den 10. Juli 1857.

Vorstand: P a l m.

Mannichfaltiges.

Der erste Ehegwiß.

(Fortsetzung.)

Die Feier der Genien.

„Im Garten erlebte ich auch das erste Herzleid meines jungen Ehestandes,“ begann Frau v. Linden, eine fein aussehende Witwe in mittleren Jahren, die sich anfangs etwas vornehm isolirt hatte und erst, seit die Mama da war, sich der übrigen Badegesellschaft mehr angeschlossen. „In meinem elterlichen Hause herrschte viel Kunststian, viel geistiges Leben. Es war reich an Festen, und meine Mutter namentlich war unerhöplich in sinnigen Erfindungen, diese Feste mit immer neuem Schmuck zu verschönern. Mein Mann, der als Oberförster nah bei unserem Landitz wohnte, war als ein etwas prosaisches Element in unsere poetische Welt gekommen. Aber seine männliche Schönheit, sein freies ritterliches Wesen hatten mich bald gewonnen. In

folgte ihm mit Freuden in das romantisch gelegene alte Schloß, das uns zum Wohnsitz angewiesen war, und hoffte, ihn bald neben der strengen Diana für den Dienst der Musen und Grazien zu gewinnen. Daß er hie und da Abends einschlief, wenn ich ihn mit dem Neuesten der Literatur bekannt machen wollte, kränkte mich wohl, doch zeigte er wieder so viel frischen, hellen Sinn für alles wahrhaft Schöne und begleitete mich zu Zeiten mit seiner kräftigen Stimme so herrlich zum Klavier, daß ich auch das geistige Element bei ihm nicht vermiste. Nur ging er viel zu oft fort, so manchesmal, wenn ihn auch der Dienst nicht zwang. Ich machte ihm darüber nie Vorwürfe; ich hatte die schönsten Vorsätze, ihn mit Liebe zu gewinnen. Im Mai war sein Geburtstag. Bis dorthin hatte ich mir einen glänzenden Coup ausgedacht, der eine neue, glückselige Periode für unser häusliches Leben heraufführen sollte. Zwar wußte ich, daß mein Mann kein besonderer Freund der verzierten Altäre, Plümengewinde und Ehrenpferten war, mit denen man bei uns zu Haus Feste beging, aber diese Feier hatte ich so schön und sinnreich ausgedacht, daß sie ihn gewinnen mußte.

Unsere Gartenlaube wurde mit Hilfe des Gärtners und Jägerburschen so hergerichtet, daß sie auf einer Seite eine Rosenlaube, auf der andern einen Wald bildete. Aus der Waldseite sollte meine Cousine, die eben auf Besuch bei uns war, als Genius des Waldes mit Jagdtributen treten und ihn in einem Gedicht hinauslocken zum Waldwerk. Dann wollte ich aus der Rosenlaube erscheinen und ihn in einem noch viel schöneren Gedicht zurückrufen zu den Freuden des häuslichen Herdes. Er wußte noch nicht, daß ich Dichterin war. Diese neue Entdeckung mußte den Sieg der Häuslichkeit vollenden!

In den letzten Tagen vor dem Fest hatte ich gar nichts dawider, wenn Hugo den ganzen Tag abwesend war; es war so viel zu rüsten und zu thun. Am Vorabend aber war Alles auf's Schönste bereit, der Tempel, unsere Garderobe sammt der Poesie.

Ich war früh am Morgen wach. Das Frühstück sollte im Garten eingenommen werden, wo ich als häuslicher Genius am Schluß meines Gedichts den Frühstückstisch hinter der Blumenwand enthüllen wollte. „So früh, liebes Kind,“ begann Hugo, „das ist eben gut, ich wollte dich heut bald ums Frühstück bitten, ich bin zur Auerhahnfalz aufs Jagdschloß geladen, da sollte ich bald fort.“

„Heute?“ fragte ich betroffen; wie konnte man nur seinen Geburtstag fern von daheim zubringen

wollen! Aber ich sagte nichts mehr, war ich doch sicher, daß er bald mir, dem Genius mit dem Rosenkranz, in die Arme sinken und Jagd und Wald heut im Stich lassen werde.

„Wart' nur ein halb Stündchen,“ bat ich, „wir frühstücken im Garten, ich lasse dich dann gleich rufen.“

Ich hörte nimmer was er brummelte und schlüpfte fort, um meine und der Cousine Toilette zu besorgen. Unsere sonst etwas unschöne Minna nahm sich in dem grünen Gewand, mit Pelzwerk verziert, ganz hübsch aus. Mich umhüllte ein faltenreiches weißes Gewand, ein weiter leichter Schleier, ein Rosenkranz auf dem Haupte, ein brennendes Lämpchen, als Symbol der Häuslichkeit, in der Hand, vollendete die Ausstattung des Genius. Wir eilten in den Garten und versteckten uns hinter's Gebüsch; ich schickte den Jägerburschen, der das Ganze ziemlich blödsinnig anstarrte, hinauf, um den Herrn zu holen, und erwartete klopfenden Herzens die große Stunde.

Hugo kam, bereits in vollem Jagdplümen, hinter ihm sein großer Hünerhund. Etwas verwundert bemerkte er die verwandelte Laube, Minna trat hervor und begann:

„Sichst du auf's Neu die Wälder grünen?“ Da fuhr Tiras, wahrscheinlich durch das Pelzwerk an ihrem Kleide geritzt, mit wüthendem Wollen auf sie los; der arme Genius des Waldes stob heulend und schreiend mit zerrissenem Gewand. Hugo verstand unter erstickendem Lachen ihn zurückzurufen, ich stürzte hervor, stieß an den Frühstückstisch, der klirrend umfiel, dazu goß ich mir die Dellampe übers Kleid und wäre beinahe angebrannt. Durch Tiras' Schell anaralekt, sprang die Schaar der andern Hunde herbei, Mägde und Knechte altäuglich. Es war ein Gähnen und Gähnen und Durcheinander, das beispiellos ist. Hugo stand in der Mitte mit entleertem Lachen und rief dazwischen: „Aber sag' mir, Kind, was habt ihr denn im Sinne gehabt? was hat die Minna gewollt? wie Gukufs hat die jungen Tannen da aus dem Wald geklopft und was ist's mit dem Frühstück?“ Ich ergriß den einzigen Ausweg, der zu machen war, und weinte und schloß zum Erbarmen. Die Mägd räunte die Trümmer auf, Hugo that sein Bestes, mich zu trösten, da er aber immer wieder dazwischen zu lachen anfing, so flossen meine Thränen stets aufs Neue. Endlich sagte er: „Dör', Kind, ich glaub', es ist besser, du erholst dich in aller Ruhe. Frühstück bekomme ich scheint's doch hier keines mehr, da will ich selbst zusehen, wo ich's bekomme. Leb' wohl, morgen komme ich bei Zeiten heim.“

[Fortsetzung folgt.]

Redigirt, gedr. u. verlegt von G. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 56.

Samstag den 18. Juli

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, die noch nicht erstatteten Amts-Vergleichungsberichte pro 1. Mai d. J. unverweilt an das Amts-Versammlungs-Actuarat einzusenden.
Schorndorf, den 14. Juli 1857.

R. Oberamt. Schindler, A.-B.

Schorndorf. Diejenigen Orts-Vorsteher, welche mit der Erstattung der Berichte über die Cassen-Revisionen und Steuer-Lieferungen pro 1. Juli d. J. noch im Rückstand sind, haben dieselben unfehlbar binnen 8 Tagen einzusenden.

Den 15. Juli 1857.

Königl. Oberamt.
Schindler, A.-B.

Schorndorf. Diejenigen Orts-Vorsteher, in deren Gemeinden Viehverversicherungs-Vereine bestehen, haben die Statuten derselben mit dem nächsten Boten zu kurzer Einsicht vorzulegen. Einer Fehlurkunde bedarf es nicht.

Den 16. Juli 1857.

R. Oberamt.
Schindler, A.-B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. 1. Mts. Scheidholz in verschiedenen Waldtheilen als: Fahrhalde, Burgholz, Lichtenaiche u.

19 tannene Säglöcke und Baustämme, 50 Klafter meist Nadelholz und 63 buchene Wellen.

Zusammenkunft auf dem Edelmannshof bei Schleichbach und Rudersberg, Morgens 9 Uhr.

Schorndorf den 13. Juli 1857.

Königl. Forstamt.
Pfenninger.

Aufforderung des R. Steuerkollegiums zu Fixirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs Einkommens Behufs der Besteuerung pro 1857 - 58.

In Gemäßheit des Art. 7. des Gesetzes vom

19. September 1852 (Reg. Bl. S. 236) wird Behufs der Fixirung des der Besteuerung unterliegenden Kapitals, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. Juli 1857 nachstehende Aufforderung erlassen: I. Die im Art. 2 des Gesetzes vom 19. September 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen oder deren gesetzliche Stellvertreter, für die im Ausland sich Aufhaltenden die aufzustellenden Bevollmächtigten, werden hiemit aufgefordert, nach Maßgabe des gedachten Gesetzes und der Instruktion zu Bezeichnung desselben vom 10. Juni 1853 (Reg. Bl. S. 171 ff.) an die nach §. 12 der Instruktion zusammengesetzte Ortssteuerkommission spätestens bis zum 1. August 1857 oder wenn die Ortssteuerkommission einen kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen erachten sollte, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben: a) ob sie sich am 1. Juli 1857 im Besitze steuerbarer Kapitalien und Renten (Ziff. II. 1. hienach) befunden haben und wie hoch sich nach dem Bestande von diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Etatsjahr 1857—58 entscheidet, der Jahresertrag beläuft? b) wie hoch sich ihr Dienst- und Berufseinkommen sowohl im festen als in veränderlichen Bezügen (I. hienach Ziff. II. 2.) beläuft? Das fest-